

## Erinnerungen von Sigurd Gall:

Das letzte Kriegsjahr verbrachte ich in Uttendorf auf dem Anwesen meines Großvaters, des Landwirts und Schneidermeisters Joseph Gall. In dem weiten Obstgarten standen zwei große Bienenhäuser, der obere und der untere „Impnstand“ mit über 100 Bienenvölkern.

Der deutsche Soldat tut nur Gutes, unsere Feinde nur Schlechtes. Und weil sie nur Böses tun, darum sind sie unsere Feinde. Diese Parolen und Propagandasprüche stimmten mit meiner bisherigen Erfahrung allem Anschein nach überein, aber eben nur scheinbar.

Nun waren in dieser schrecklichen Zeit im Steinburger Schloss einige englische Offiziere untergebracht. Wie die Leute erzählten, erhielten diese Gefangenen ständig aus der Heimat Post und Pakete. Sie waren nicht eingesperrt und in Ketten gelegt, wie wir Kinder uns das Gefangenen-dasein vorstellten, sondern sie konnten sich in gewisser Weise frei bewegen. So kamen diese Offiziere in Begleitung eines Wachpostens öfter auch nach Uttendorf. Mako, unser Hofhund, bellte bei ihrem Anblick immer wie wild und beruhigte sich erst wieder, wenn sie außer Sichtweite waren. Waren Tante Franz (Franziska) oder Großvater daheim, durfte ich mich diesen „Feinden“ nicht nähern. Unterhaltung oder auch nur kurze Wortwechsel waren verboten.

Im Sommer 1944 musste ich wieder einmal „das Haus hüten“, denn die Erwachsenen waren auf dem Feld. Da kam beim täglichen Ausgang der Wächter mit zwei englischen Offizieren wieder durch Uttendorf. Der Posten hatte keine Soldatenuniform und das Gewehr über seiner Schulter sah auch nicht aus wie das eines Landsers. Ich verstand gar nicht, warum diese gestandenen Männer diesen alten, grauhaarigen Posten nicht einfach überwältigten und dann flohen. Sie verweilten einige Minuten beim oberen Impnstand, schauten den Bienen zu und genossen den Schatten eines alten Birnbaumes, bei dem die „Weingartler-Birnen“ (Kletzen-Birnen) gerade reif waren.

Weil Verbote bekanntlich dazu da sind um übertreten zu werden, so näherte ich mich diesen „Feinden“. Ich hob eine Birne vom Boden auf und biss hinein. Durch Handzeichen ermunterte ich die „Feinde“, doch auch eine Birne vom Boden aufzuheben. Diese Geste war nicht ganz uneigennützig, denn ich wusste, dass einer dieser Offiziere in Waxenberg einem Mädchen eine halbe Tafel Schokolade geschenkt hatte. Der Wächter bemerkte dieses „Anbandeln“, unterband jede weitere Annäherung und forderte seine Gefangenen zum Weitermarsch auf. Der Offizier zuckte lächelnd die Schulter, als hätte er meinen Gedanken gelesen: „Schad, schee waar's gwen!“



Jeder Krieg zerstört die Lebensgrundlage der Bevölkerung: Aussiedlung der polnischen Bevölkerung im deutsch besetzten Wartheland, 1939

(Bundesarchiv R 49 Bild 0138)



Als „Luftschlacht um England“ (10. Juli bis 31. Oktober 1940) bezeichnete die nationalsozialistische Propaganda die Vorbereitung einer Invasion Großbritanniens durch Angriffe aus der Luft. Um die Moral der Engländer zu brechen, wurden nicht nur militärische Objekte sondern auch Städte (Bild: London) durch deutsche Angriffe zerstört.

(Archival Research Catalog of the National Archives and Records Administration)



Deutsche Soldaten bei der Bergung eines Verwundeten in Russland im November 1941 (Bundesarchiv Bild 146-2008-0317)

# am Rande des Geschehens und doch mitten drin

Erst als am 25. April 1945 in Mitterfels und den umliegenden Dörfern amerikanische Soldaten einmarschierten, lagen wir nicht mehr „am Rande“ eines sinnlosen Kriegsgeschehens, von dem häufig nur „gefilterte“ Nachrichten über die schrecklichen Ausmaße und das sich anbahnende Desaster durchgesickert waren. Aber viele Familien waren mitten „drin“ und zu tiefst betroffen: Väter, Söhne waren als Soldaten irgendwo in Europa in das schreckliche Geschehen eingebunden. Und - so Franz Wartner in der „Chronik Markt Mitterfels“: 52 Mitterfeler fielen im Krieg, von weiteren 27 Mitterfelerern wusste man nichts über ihr Schicksal, sie zählen zu den Vermissten. ft



In den letzten Kriegsmonaten wurden zahlreiche deutsche Städte großflächig zerstört, darunter Braunschweig, Dresden, Heilbronn, Koblenz, Pforzheim, Hanau und Würzburg. Foto: Leichenberge nach den Luftangriffen vom 13. und 14. Februar 1945 in Dresden, dahinter Ruinen zerstörter Gebäude (Bundesarchiv 183-08778-0001)

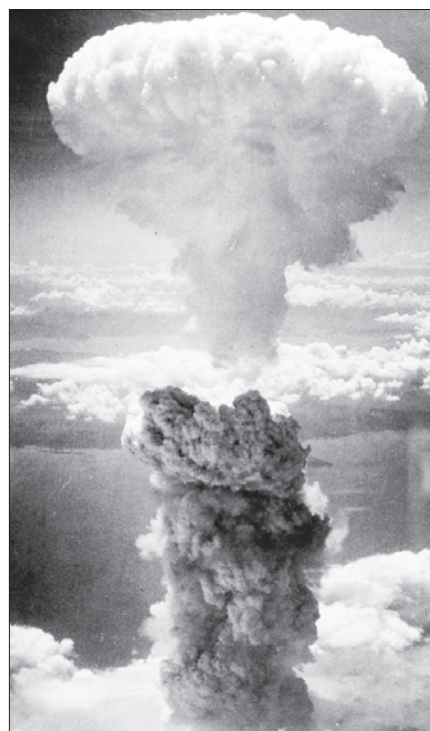


Die Schlacht von Stalingrad markierte einen psychologischen Wendepunkt im Krieg. Ab diesem Zeitpunkt glaubte die Mehrheit der Deutschen nicht mehr an den „Endsieg“, ungeachtet der Goebbels-Rede im Berliner Sportpalast mit dem „Aufruf zum totalen Krieg“ und der „spontanen“ Zustimmung seiner Zuhörerschaft.

Foto: Sowjetischer Soldat nach dem Sieg der Roten Armee in Stalingrad, Ende Januar / Anfang Februar 1943 (Bundesarchiv Bild 183-W0506-316)



Russland: Rückzug deutscher Truppen, motorisierte Verbände und gespannte Einheiten (Pferdefuhrwerke) auf einer schlammigen Straße im Februar 1944 (Bundesarchiv Bild 1011-725-0190-15)



Anders als in Mitterfels beschießen amerikanische Einheiten in Regen (Bayer. Wald) am 24. April 1945 deutsche Verteidigungsstellungen. (National Archive, USA)

In Japan dauerte der Zweite Weltkrieg noch an. Nach den Kämpfen auf den japanischen Inseln Iwojima und Okinawa warfen die Amerikaner am 6. August 1945 die erste Atombombe auf Hiroshima. Kurz darauf, am 9. August wurde die zweite über Nagasaki gezündet (Foto). Makabre Bezeichnung für diese zweite Bombe war „Fat Man“. (Wikimedia Commons)